

Mahrt, Nina

Ein Hörspaziergang auf den Spuren Joseph Breitbachs durch Koblenz-Ehrenbreitstein

Geneuss, Katrin [Hrsg.]; Hoiß, Christian [Hrsg.]: Literarische Spaziergänge im Deutschunterricht. Gegenstände, Arrangements, Begegnungsräume. Darmstadt : wbg Academic 2023, S. 235-248



Quellenangabe/ Reference:

Mahrt, Nina: Ein Hörspaziergang auf den Spuren Joseph Breitbachs durch Koblenz-Ehrenbreitstein - In: Geneuss, Katrin [Hrsg.]; Hoiß, Christian [Hrsg.]: Literarische Spaziergänge im Deutschunterricht. Gegenstände, Arrangements, Begegnungsräume. Darmstadt : wbg Academic 2023, S. 235-248 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-331442 - DOI: 10.25656/01:33144

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-331442>

<https://doi.org/10.25656/01:33144>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Ein Hörspaziergang auf den Spuren Joseph Breitbachs durch Koblenz-Ehrenbreitstein

Nina Mahrt

Abstract

Dieser Beitrag stellt eine Audio-Tour durch den Koblenzer Stadtteil Ehrenbreitstein vor, die mithilfe von QR-Codes auf den Handys der Nutzer:innen abgespielt wird. Damit befasst er sich mit keinem Spaziergang im Rahmen des Schulunterrichts, sondern mit einem aktuellen Beispiel öffentlicher Literaturdidaktik. Gegenstand der Tour ist der Koblenzer Schriftsteller Joseph Breitbach (1903–1980), der in Ehrenbreitstein aufwuchs und seine Heimatstadt mit Anfang 20 verließ. Sein Werk, aber auch private Briefe verweisen auf Orte in seiner Heimatstadt, sodass man zum einen sein Werk über den Ort zugänglich machen, zum anderen die Vergangenheit des Stadtteils mithilfe von Joseph Breitbachs Werken erschließen kann. Der Audiowalk soll den Literaten würdigen, Interesse an ihm und seinem Werk wecken und über sein Leben und seine Person informieren.

Einleitung

Welche Schriftsteller:innen zum literarischen Kanon zählen, ist nicht einfach vorherzusagen und nie allein aus dem Werk zu begründen. Die Aufnahme hängt von ihrer Rezeption, der Bewertung ihrer Werke und einem anhaltenden Interesse von Publikum, Kritik und Wissenschaft ab (vgl. Neuhaus 2001, 9). Hinzukommt, dass die Aufnahme in den literarischen Kanon nicht von Dauer ist, sondern Moden unterliegt:

Werke, die einmal als unumstößlich wertvoll und wichtig erachtet wurden, passen in späteren Zeiten nicht mehr. Dafür können andere, die in die Katakomben der Archive ausgelagert wurden, plötzlich eine Aktualität erlangen, die sie für eine Gesellschaft zum diskussionswürdigen Stoff werden lassen. (Thuswaldner 2022, 13)

Joseph Breitbach (1903–1980), laut Rüdiger Diezemann neben Fritz von Unruh „der herausragende Koblenzer Literat des 20. Jahrhunderts“ (Diezemann 2001, 354), ist nie in den Kanon der deutschsprachigen Literatur aufgenommen worden und daher heute, über 40 Jahre nach seinem Tod, ein kaum bekannter Schriftsteller. Die tatsächlichen Gründe hierfür können nicht leicht ermittelt werden. Wahrscheinlich haben folgende Aspekte dazu beigetragen: Er verließ Deutschland als junger Mann bereits um 1930, seine Literatur wurde unter den Nationalsozialisten als „Asphaltiliteratur“ verfemt und verboten. Die Literaturkritik nahm ihm in späteren Jahren übel, ein wohlhabender, gar reicher Schriftsteller zu sein, und er schrieb sehr offen und klar über Lust, Begierde und Homosexualität.

Joseph Breitbach und seine Heimatstadt – eine schwierige Beziehung

Joseph Breitbach wurde 1903 in Ehrenbreitstein geboren. Der heutige Stadtteil von Koblenz war bis 1937 eine eigenständige Stadt, aber mit der Nachbarstadt schon damals eng verbunden, wie sich auch an Breitbachs Lebenslauf ablesen lässt: Er besuchte in Koblenz das Gymnasium und fand dort nach Abbruch seiner Schullaufbahn seine ersten beruflichen Anstellungen im Zeitungswesen und später in der Buchabteilung eines Warenhauses.

Nachdem Breitbach Ehrenbreitstein und Koblenz 1925 zunächst nach Augsburg, später nach Paris verlassen hatte, bescherte er seiner Heimat zum Jahresende 1932 einen Roman, der in Koblenz als skandalös empfunden wurde. In *Die Wandlung der Susanne Dasseldorf* beschrieb er die Zustände zu der Zeit, als Koblenz und Ehrenbreitstein in den Jahren 1918 und 1919 von der amerikanischen Armee besetzt waren.

Das Fraternisieren mit dem Feind war den amerikanischen Soldaten zwar untersagt, dies bezog sich nicht nur auf amouröse oder sexuelle Kontakte, sondern auch auf Freundschaften mit der deutschen Bevölkerung. Selbstverständlich ließen sich enge Kontakte jedoch nicht unterbinden (vgl. Engelen/Rummel 2020). Eine Szene aus *Die Wandlung der Susanne Dasseldorf* soll sowohl einen inhaltlichen als auch einen stilistischen Einblick in das Werk geben. Peter, ein Junge aus Koblenz, führt darin zwei amerikanische Soldaten auf der Suche nach (verbotenen) sexuellen Abenteuern in die Koblenzer Innenstadt:

Es sei nicht mehr weit, erklärte Peter. Sie würden sich über Mangel an Auswahl nicht zu beklagen haben. Er hatte bis dahin nicht verraten, womit er ihnen aufwarten wollte. „Jetzt sind wir da“, sagte er bei einer Straßenkreuzung, an der viele Soldaten allein und in Gruppen herumstanden. Da blieb Bill stehen. „Ist es das?“

Als Peter mit dem Kopf nickte, stießen die beiden Soldaten einen inzestuösen Fluch aus und sahen Peter wütend an. „Das hätten wir selber finden können“, schimpfte Bill, „siehst du nicht, daß dort eine Wache steht? Der Puff ist doch gesperrt für uns.“

So war Peter mit seiner Überraschung schlecht angekommen. Er hatte die beiden auf die Wasserturm-mauer, die offizielle Freudenstraße der Stadt, führen wollen. Die dort herumlungern-den Soldaten, die wahrscheinlich in derselben Absicht hergekommen waren, lachten, als sie die enttäuschten Gesichter der beiden sahen und bereicherten Peters englische Sprachkenntnisse um ein paar neue Flüche.

Die drei zogen sich einige Schritte in die Viktoriastraße zurück und berieten, was sie tun könnten, um den Gang in die Stadt nicht umsonst gemacht zu haben. Es wurde beschlossen, Peter sollte mit Hilfe von Schokolade, die seit dem Krieg eine begehrte Leckerei war, zwei oder wenigstens eine der dort kasernierten Damen zu einem Spaziergang auffordern und ihnen zuführen. „Ich gebe dir zwei Dollar, wenn du es fertigbringst“, sagte Bill, als Peter auf die Schwierigkeiten dieses Auftrags hinwies. Sie wollten im Hof des evangelischen Gemeindehauses, das gegenüber der Bordellstraße liegt, auf ihn warten. (Breitbach 2006, 68f.; aus Hörstation 2: Joseph-Breitbach-Straße)

Von zahlreichen Beispielen von Prostitution und Gelegenheitsprostitution ist in Breitbachs Roman zu lesen, die er unter Angabe von Straßennamen genauestens in Koblenz lokalisiert. Aber Joseph Breitbach ging mit seinen Schilderungen noch weiter und beschrieb die sexuelle Ausbeutung junger Männer durch amerikanische Soldaten sowie vielfältige zwischenmenschliche Abhängigkeiten unmittelbar nach Kriegsende und gab somit Einblicke in das (schwule) Nachtleben in der Rhein-Mosel-Stadt. Unter den zentralen Figuren des Romans sind mehrere homosexuelle Männer.

Trotz seines jungen Alters von 15 Jahren tauchte der jugendliche Joseph Breitbach während der Besatzungszeit offenbar tief in das Nachtleben der Rhein-Mosel-Stadt ein, und bezeugte Zustände und Ereignisse, die er später literarisch verarbeitete. Und was er schrieb, scheint für viele im katholischen Koblenz ein Grund gewesen zu sein, den aufstrebenden Sohn der Stadt schon zu Lebzeiten lieber ganz zu vergessen, wie der Autor selbst in einem Merian-Heft schrieb:

Wen die Koblenzer mit Sympathie als zu ihrer Stadt gehörend ansehen, das entscheiden doch wohl diese und nicht der einzelne, in ihr geborene. Dies dürfte in meinem Fall um so [sic!] mehr gelten, als ich seit einem halben Jahrhundert an der Seine angesiedelt bin und obendrein, vor mehr als 40 Jahren, Koblenz zum Schauplatz eines Romans gemacht habe, der seinerzeit dort – milde ausgedrückt – nur emotionsgeladene Ablehnung auslöste und nicht eine einzige sachliche Beurteilung. (Breitbach 1978, 103; aus Hörstation 2: Joseph-Breitbach-Straße)

Wie sich schon in diesem ersten Roman Joseph Breitbachs zeigt, war er ein feiner Beobachter seiner Umgebung, seiner Zeit und menschlicher Befindlich- und Abhängigkeiten. Er beschrieb Milieus, die er kannte, sei es in den frühen Erzählungen in dem Band *Rot gegen Rot*, erschienen 1928, in denen er das Leben und Treiben in Warenhäusern schilderte, wie er es bei seiner Arbeit zunächst bei Leonhardt Tietz in Koblenz, dann bei Landauer in Augsburg erlebte. Diese genaue Milieustudie brachte ihm die Kündigung bei Landauer ein (vgl. Meyer 2003, 45ff.).

Ebenso wie in *Die Wandlung der Susanne Dasseldorf* stellte er auch in seinem späten Erfolgsroman *Bericht über Bruno* aus dem Jahr 1962 unter Beweis, dass er genau wusste, worüber er schrieb. Seine Analyse der hohen Politik eines (fiktiven) kleinen westeuropäischen Staates ließ erkennen, dass er sich in Paris mittlerweile in höchsten Kreisen bewegte. Für seinen Einsatz im Sinne der Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich, zwischen Paris und Bonn erhielt Breitbach 1969 das Große Bundesverdienstkreuz (vgl. Meyer 2003, 35).

Zeit seines Lebens veröffentlichte Breitbach die relativ kleine Zahl von drei Romanen, darüber hinaus Erzählungen, die zum Teil Romanfragmente waren, und einige Theaterstücke. Aber auch für Zeitungen schrieb er, vor allem zu aktuellen Themen der Politik, Literatur und über Schriftstellerkollegen, zu denen er Zeit seines Lebens enge Verbindungen unterhielt (vgl. Breitbach 1978a).

Späte Würdigungen durch die Heimatstadt

Seit gut 20 Jahren besinnt man sich in Koblenz wieder auf den Schriftsteller Joseph Breitbach und möchte sein Andenken wahren. Hierzu tragen Akteur:innen und Institutionen des kulturellen und politischen Lebens gleichermaßen bei. Einige Maßnahmen sind Theateraufführungen seiner Werke, Lesungen, die Benennung einer Straße in Ehrenbreitstein nach Joseph Breitbach und das Anbringen einer Plakette an seinem Geburtshaus. Jedes Jahr im September wird der von ihm gestiftete Joseph-Breitbach-Preis im Theater seiner Heimatstadt verliehen. Da es sich um einen der höchst dotierten deutschen Literaturpreise handelt, geht die Meldung jedes Jahr durch die Presse.

Nun wurde im Jahr 2021 auf Betreiben des Kultur- und Schulverwaltungsamtes der Stadt und in Kooperation mit der Stadtbibliothek Koblenz ein Rundweg durch den Stadtteil Ehrenbreitstein eingerichtet, der sich mit Breitbachs Leben und Schreiben, und insbesondere seinem Frühwerk befasst.

Ausgangspunkt

Die Idee war, den Koblenzer:innen, aber auch den zahlreichen Besucher:innen der Rhein-Mosel-Stadt einen Zugang zu dem Schriftsteller zu ermöglichen, der an den Orten ansetzt, die in

seinem Leben wichtig waren und Eingang in sein Werk gefunden haben. Als Ehrenbreitsteiner Künstler sollte der Fokus auf diesem Stadtteil liegen, zumal der Spaziergang überschaubar bleiben sollte. Es hätten sich über das Stadtgebiet und zahlreiche Stadtteile verteilt weitere Textstellen finden lassen, die mit genauen Beschreibungen der Begebenheiten aufwarten, es musste jedoch aus praktischen Überlegungen eine räumliche Beschränkung vorgenommen werden.

Eine Sichtung der Werke des Schriftstellers ergab, dass sich zum einen der Koblenz-Roman *Die Wandlung der Susanne Dasseldorf* anbot, zum anderen vermischte Texte, die Breitbach später schrieb. So beginnt sein nie veröffentlichter und Fragment gebliebener Roman „Clemens“ mit der Ankunft der Titelfigur am Bahnhof in Ehrenbreitstein und dem Anstieg hinauf zur Kreuzkirche, bei der auch der Rundgang endet. Aber auch aus inzwischen veröffentlichten Briefen und einem Text über seine Heimatstadt im bereits genannten *Merian*-Heft konnte zitiert werden.

Für den Hörspaziergang mussten Orte gefunden werden, die mit Leichtigkeit eine Verbindung zwischen Literatur und den heutigen Begebenheiten herstellen ließen. Ein schneller Zugang in die Textstelle und damit in die vergangene Szenerie sollte möglich sein. So sollten die Passagen es ermöglichen, „im Zauber der Lektüre die gewohnte Alltagswelt einmal mit anderen Augen wahrzunehmen, Land und Leute neu zu entdecken“ (Zierden 2001, 13), wie es auch Josef Zierden im *Literarischen Reiseführer Rheinland-Pfalz* beschreibt. Über den Ort sollte eine Nähe zum Werk des Schriftstellers hergestellt werden. Die Bestrebungen, Breitbach über diesen Zugang bekannter zu machen, werden nicht zuletzt dadurch erleichtert, dass seine Schriften von einer klaren Sprache und von großer Aktualität sind. Eben der erwähnte erste Roman thematisiert die Zwischenkriegszeit, der heute in Literatur und Film wieder eine gesteigerte Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Die Themen jenseits des politischen Hintergrunds sind universell: Begierde, Lust und das Bestreben der einzelnen, in schwierigen (Nachkriegs-) Zeiten ein Auskommen zu finden. Auch die Pandemie, die Spanische Grippe, die der Erste Weltkrieg über den Erdball beförderte, zieht sich durch das Buch, als hätte ein Mensch der heutigen Zeit die historischen Fäden aufgenommen und zu einem Roman zusammengefügt.

Auf einen Wink des Arztes musste Peter mit den Soldaten und den Schwestern in das Leichenzimmer des Lazarets gehen. Der Anblick der Toten, die bis zum Hals mit Felddecken zugedeckt waren, machte Peter keinen besonderen Eindruck. Er war schon zweimal dagewesen, als man im Sommer die Leichen von Ertrunkenen aus dem Rheingeländert hatte; die hatten viel schlimmer ausgesehen als diese lediglich etwas erstarrten Gesichter. Außerdem war er ja nicht allein mit den Toten. Es waren übrigens nicht vierzehn, sondern sechzehn Abgänge an diesem Abend gewesen. Da nicht genügend Bettgestelle zur Verfügung gestanden hatten, hatte man einige Leichen einfach auf den Boden gelegt.

Die Schwestern schrieben, während die Soldaten nichtstehend zusahen, die Namen der Toten nach den Erkennungsmarken auf. [...] Jetzt mußten die Leichen auf die Bahren gelegt werden. Eine ungemütliche Arbeit, aber die Soldaten schienen sich nicht zu gruseln. „Shorty, come on“, scherzte einer sogar jedesmal, wenn er einen Toten unter den Schultern anpackte und aus dem Bettgestell hob. Alle rauchten bei dieser Arbeit. Sie hatten nur vier Bahren. Peter mußte als Träger zupacken, als die ersten vier Leichen auf den Bahren lagen. Langsam ging es über den Hof auf den Teichtert. Es regnete noch immer, und als sie an die Treppe kamen, empfing der Sergeant, der dort wartete, die Karawane mit einem gotteslästerlichen Fluch über das Wetter. Auf der schmalen Treppe mußten sie achtgeben, daß die Toten nicht abrutschten; auch war der Einstieg in die neue Totenkammer nicht einfach, weil das leiterartige Treppchen oben keine Plattform hatte. Die Bahren wankten bedenklich, wenn der Vorderträger schon mit einem Fuß in der Kammer war, der hintere aber noch auf den unbequemen Stufen balancierte. In der Kammer kippte man die Toten einfach auf den Boden. [...]

Schließlich war das Leichenzimmer im Lazarett geräumt, die Toten lagen in der Deckenkammer, und die Holzwand wurde wieder vor das Fenster genagelt. Die Treppe blieb stehen; am nächsten Tag sollte an Stelle des Fensters eine verschließbare Tür angebracht werden. (Breitbach 2006, 255f.; aus Hörstation 6: Im Teichtert)

Hörstationen in Ehrenbreitstein

Der im Jahr 2021 installierte etwa anderthalb Kilometer lange Weg besteht aus acht Hörstationen, QR-Codes auf kleinen Tafeln, über die acht Audiodateien abgerufen werden können. Redaktionelle Texte und Passagen aus Breitbachs Werk, alle von Schauspieler:innen eingelesen, wechseln sich ab. Sie berichten aus Breitbachs Leben, bieten Passagen aus seiner Feder und zeigen nicht zuletzt Breitbachs Verbundenheit mit seiner Heimatstadt, die er lebenslang in verschiedenen Zusammenhängen zum Ausdruck brachte, etwa in Briefen und dem oben zitierten *Merian*-Heft über Koblenz.

Der Spaziergang führt von Breitbachs Geburtshaus, dem ehemaligen Schulgebäude, in dem der Vater unterrichtete und die Familie wohnte, hinunter zum Rhein und durch die Gassen Ehrenbreitsteins hinauf zur Kreuzkirche, in der Joseph Breitbach seine Kommunion erhielt. Im Folgenden sollen die Hörstationen anhand der Kriterien für öffentliche Literaturdidaktik beschrieben werden, die Ott und Wrobel formuliert haben (vgl. 2018, 16):

1. Ziel(e)/Zweck(e)
2. Zielgruppe(n)/Nutzer:innen
3. Inhalt(e)
4. Ort(e)
5. Methodik
6. Vermittelnde Person(en)

Ad 1. Ziele

Die Hörstationen sollen in erster Linie das Interesse an Breitbachs Werk wecken. Die Textstellen sind größtenteils so gewählt, dass die Hörenden die Szenerie vor Augen haben, die Breitbach zum Teil vor ca. 90 Jahren beschrieb. Hierzu wurden markante Stellen ausgewählt, die genau zu lokalisieren sind, sei es aufgrund topografischer Besonderheiten (das Rheinufer oder eine Anhöhe), sei es aufgrund einer markanten Bebauung. So bedarf es nicht viel Vorstellungskraft, auf den Spuren Breitbachs seine Literatur lebendig werden zu lassen (vgl. Knipp 2017, 22). Ein gutes Beispiel aus *Die Wandlung der Susanne Dasseldorf* ist eine markante Häusergruppe, die zwar verändert, aber immer noch als die gemeinte erkennbar ist:

Am Ende des Teicherts befindet sich unter einem großen Mietshaus, deren Vorderfront nach der Kirchstraße liegt, eine Durchfahrt, die Teichert und Kirchstraße verbindet. Die Kinder, die bei schlechtem Wetter dort spielen, nennen diese Durchfahrt den „Bogen“. (Breitbach 2006, 299; aus Hörstation 7: Humboldtstraße 116)



Abb. 1: Der „Bogen“, den Breitbach beschreibt, im Jahr 2022

Da die meisten der kurzen Textausschnitte nicht für sich stehen, müssen die redaktionellen Texte Wissen über Breitbachs Lebenshintergründe vermitteln und die literarischen Auszüge in den Zusammenhang des jeweiligen Werks stellen. So soll der Spaziergang nicht nur Interesse am Werk Breitbachs wecken, sondern auch über ihn informieren: Es soll also auch Wissen über Joseph Breitbach und sein Leben, etwa den familiären Hintergrund vermittelt werden:

Für den jungen Joseph Breitbach muss der Erste Weltkrieg ein einschneidendes Ereignis gewesen sein, da sein Vater Johann bereits im August 1914 zum Kriegsdienst eingezogen wurde und erst Ende Oktober 1918 die Entlassung erhielt. Seine Mutter empfand Joseph Breitbach Zeit seines Lebens als gefühlskalt, so dass der Oberschüler die Abwesenheit des Vaters umso schmerzhafter empfunden haben muss.

Ein Zerwürfnis mit der Mutter wird als Grund dafür angegeben, dass er Ehrenbreitstein und Koblenz 1925 endgültig verließ. Zum Kriegsende 1918 erlebte Joseph Breitbach hier am Ufer stehend den Rückzug der besiegten deutschen Armee aus dem entmilitarisierten Rheinland und den Einmarsch der amerikanischen Besatzer. (Redaktioneller Text; aus Hörstation 4: Rheinufer II)

Ad 2. Zielgruppe/Nutzer:innen

Die Stationen richten sich an alle interessierten Personen. Die Texte sind daher so formuliert, dass sie auch jenen verständlich sind, denen Joseph Breitbach gänzlich unbekannt ist. Sie stellen seine Lebensdaten vor, beschreiben sein Leben und Werk und bieten Ausschnitte aus seinen Werken. Neben einheimischen Nutzer:innen ist zu erwarten, dass auch einige der zahlreichen Tourist:innen, die Ehrenbreitstein mit seiner imposanten Festung besuchen, die Hörstationen bemerken werden. Der Beginn des Spaziergangs ist am Eingang des heutigen Rheinmuseums gesetzt, sodass Tourist:innen beim Betreten oder Verlassen des Museums darauf aufmerksam werden. Die Hörstationen sind also auch als „bildungstouristische[s] Angebot[...]“ (Ott/Wrobel 2018, 14) aufzufassen.

Die Zielgruppe wird an den Stationen selber nicht näher angegeben, etwa keine Alterseinschränkung gemacht. Wie auch die hier zitierten Stellen erkennen lassen, gehören aber keinesfalls Kinder zur anvisierten Zielgruppe. Dennoch ist der Zugang für alle Personen offen, die über ein Smartphone mit QR-Code-Scanner und eine aktive Internetverbindung verfügen. Das Angebot ist zeitunabhängig nutzbar. Bisher kam es zu keinen Problemen oder Beschwerden aufgrund der Nutzung durch als zu jung empfundene Passant:innen.

Ad 3. und 4. Inhalte und Orte

Die folgende Tabelle bezeichnet die Stationen, ihre Orte und Inhalte. Dazu sei angemerkt, dass jeder literarische Text durch einen kurzen redaktionellen Teil eingeleitet wird.

Nummer	Station	Inhalt	Min. (ca.)
1.	Geburtshaus	Redaktioneller Text über das Leben von JB	2:40
2.	Joseph-Breitbach-Straße	Auszug aus <i>Merian-Heft Koblenz</i> Auszug aus <i>Die Wandlung der Susanne Dasseldorf</i>	5:20
3.	Rheinufer I (mit Blick aufs Deutsche Eck)	Auszug aus <i>Die Wandlung der Susanne Dasseldorf</i>	1:30
4.	Rheinufer II (Fähranleger)	Auszug aus <i>Merian-Heft Koblenz</i>	4:30
5.	Humboldtstraße	Redaktioneller Text über die Wohnorte der Familie Breitbach	1:10
6.	Im Teichert	Auszug aus <i>Die Wandlung der Susanne Dasseldorf</i>	9:30
7.	Humboldtstr. 116 (alte Schule)	Auszug aus einem privaten Brief Breitbachs	2:25
8.	Kreuzkirche	Auszug aus Roman-Fragment <i>Clemens</i> Auszüge aus einem privaten Brief Breitbachs	5:30

Tab. 1: Übersicht über Stationen, Orte und Inhalte des Hörspaziergangs

Zu Beginn des Spaziergangs (1.) werden Breitbachs Leben und sein Werk grob skizziert. Dies umfasst sein ganzes Leben von der Geburt bis zu seinem Tod in München. Das Geburtshaus bildet den Ausgangspunkt der Geschichte wie des Spaziergangs.

Bereits in der Joseph-Breitbach-Straße (2.), die dem Geburtshaus gegenüber liegt, geht es um die Beziehung Breitbachs zu seiner Geburtsstadt. Dort wird auch der oben zitierte Text aus dem *Merian-Heft* über Koblenz (vgl. Breitbach 1978) verlesen und über die schwierige Beziehung der Koblenzer:innen zu dem Schriftsteller aus ihrer Mitte informiert.

Stationen am Rhein (3. und 4.) und an späteren Stellen (6. bis 8.) sind, wie erwähnt, so gewählt, dass in ihnen Texte von Breitbach verlesen werden, die eindeutig an diesen Orten lokalisiert werden können. Da die Koblenzer Zeit und die Bezüge zu seiner Heimatstadt im Zentrum des Spaziergangs stehen, endet der Rundgang an der Kreuzkirche (8.) mit dem Weggang des

Schriftstellers aus Koblenz. Briefauszüge geben Einblicke in Gründe und Pläne, die in engem Zusammenhang mit seinem literarischen Schreiben stehen. Der Rundgang endet mit den Plänen des jungen Breitbach, Schriftsteller zu werden:



Abb. 2: Beginn des Spaziergangs an Breitbachs Geburtshaus, dem heutigen Rheinmuseum

„Ich betrachte jetzt schon öfters meine Koffer und habe die Bücher bestimmt, die mitkommen. Der ganze Proust, einige Gides, 2 Stendhals, Coctau-Gedichte, Goethe-Gedichte und *Wahlverwandtschaften*, Dostojewski: *Raskolnikow*. [...]

Mag es Dir jetzt fantastisch klingen, ich glaube meine Vision ist nicht ohne Zukunft.“

Ende Juli 1925 zog er nach Augsburg, wo er Leiter der Buchabteilung eines Kaufhauses wurde. 1929 erschien sein erster Band mit Erzählungen *Rot gegen Rot*. (Breitbach 2006a, 111f. und redaktioneller Teil; beides aus Hörstation 8: Kreuzkirche)

Dass er diesen Traum wahrmachen konnte, zeigen die Textpassagen des Audio-Walks.



Abb. 3: QR Code der letzten Station (8.)

Ad 5. und 6. Methodik und vermittelnde Personen

Die Stationen richten sich an ein erwachsenes Publikum, das sich aus Zufall bzw. Gelegenheit oder bereits vorhandenem eigenem Interesse dem Leben und Werk Joseph Breitbachs zuwendet. Sie sind an den jeweiligen Stationen sichtbar, werden zusätzlich über Handzettel beworben und wurden über die Presse publik gemacht. Für unvorbereitete Passant:innen ist anhand der Schilder nicht ersichtlich, dass es sich um einen literarischen Spaziergang handelt. Nur die, die von dem Angebot gehört oder gelesen haben, können die Stationen thematisch einordnen. Ein Ausprobieren durch Scannen des QR-Codes ist aber ohne Weiteres möglich.

Die Nutzer:innen erscheinen zunächst rein rezeptiv, dennoch ist ihre Rolle eine aktive. Denn sie müssen sich, dem vorgegebenen Weg folgend, von Station zu Station begeben. Daher müssen die eingelesenen Texte das Interesse wecken bzw. erhalten.

Die Hörstationen sind, wie erwähnt, zeit- und personenunabhängig zu nutzen. Die Hörenden treten mit niemandem in Interaktion, sondern haben es mit körperlosen Stimmen zu tun, mit Schauspieler:innen, die die Texte einmalig eingelesen haben. Der Wechsel zwischen den Stimmen ist nicht inhaltlich begründet und erfolgt willkürlich.

Am 11. September 2022 fand im Rahmen der Ehrenbreitsteiner Kulturtage erstmalig eine Live-Führung statt, die entlang der Hörstationen verlief, aber ganz andere Informationen enthielt, sodass sie zusätzlich das Interesse auf die Inhalte der Stationen richten sollte. Hier wurde über Breitbach, sein Leben und Schreiben berichtet und dabei auch der Verlauf seines weiteren Lebens ausführlich thematisiert. Darüber hinaus wurden bewusst auch andere seiner Werke besprochen, als dies bei den Hörstationen der Fall ist, sodass nicht immer ein enger Bezug zum Veranstaltungsort bestand.

Neue Wege zu Zeiten der Pandemie

Die Hörstationen wurden im Jahr 2021 durch die Stadt Koblenz eingerichtet. Planung und Umsetzung erfolgten in Corona-Zeiten, als die meisten kulturellen Veranstaltungen nicht oder eingeschränkt möglich waren und das Spaziergehen einen Boom erlebte. Dieser Hintergrund wurde genutzt, um ein neues Angebot zu Joseph Breitbach umzusetzen, das den Rahmenbedingungen der Pandemie entsprach und die Texte des Schriftstellers an die Orte brachte, an denen sie spielen. Es entstand also ein kulturelles Angebot unter Vorzeichen der Pandemie, das darüber hinaus Bestand haben und genutzt werden kann.

Über Abrufzahlen und Nutzungsweisen ist bedauerlicherweise nichts bekannt. Die bisher einmalige Live-Führung offenbarte Interesse an der Person und seinem Werk, aber nur einzelne Teilnehmer:innen der Führung hatten bereits vorher die Hörstationen genutzt.

Damit das eventuell durch die Hörstationen geweckte Interesse nicht ins Leere läuft, ist auch dafür gesorgt, das Werk Joseph Breitbachs zugänglich zu machen, sodass selbst vergriffene Schriften einsehbar sind: Die Stadtbibliothek Koblenz bietet die Werke Breitbachs zur Ausleihe an und stellt sie im Erdgeschoss an prominenter Stelle dauerhaft aus.

Da das Andenken an Breitbach in Koblenz vielfältig gepflegt wird, stehen die Hörstationen, wenn auch eher implizit, im Zusammenhang mit anderen Angeboten, etwa Lesungen, Theateraufführungen oder der jährlichen Preisverleihung. Aber gerade, weil die Verleihung des Joseph-Breitbach-Preises in Koblenz eine so große Rolle spielt, hob ein Teilnehmer der Führung lobend hervor, dass die Führung und die Hörstationen allein Breitbach selbst – und nicht die jährlich verkündeten Preisträger:innen – ins Zentrum rücken und ausführlich würdigen.



Abb. 4: Breitbach-Wand auf der Veranstaltungsfläche der Stadtbibliothek

Trotz vieler internationaler Gäste der Stadt werden die Hörstationen bisher ausschließlich in deutscher Sprache angeboten. Da Breitbach Teil der Literaturszene Frankreichs wurde und seine Arbeiten in französischer Übersetzung vorliegen, er diese Übersetzungen sogar teilweise selbst anfertigte, wäre eine französische Version naheliegend.

Die Hörstationen sind nachzuhören unter: <https://hoermal-koblenz.de> (Zugriff: 19.05.2023)

Biographischer Hinweis:

Dr. **Nina Mahrt** ist Germanistin und Bibliothekarin an der Stadtbibliothek Koblenz. Ihre Dissertation verfasste sie zur Darstellung realer Kriege in Comics. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Comicforschung, Text-Bild-Linguistik und der Koblenzer Literatur- und Bibliotheksgeschichte.

Primärliteratur

Breitbach, Joseph (1978): Reminiszenzen. Ein Rückblick von der Seine auf die Rhein-Mosel-Stadt. In: Koblenz. Merian-Heft, 102–106.

- Breitbach, Joseph (1978a): Feuilletons zu Literatur und Politik. Pfullingen: Neske.
- Breitbach, Joseph (2006): Die Wandlung der Susanne Dasseldorf. Göttingen: Wallstein.
- Breitbach, Joseph (2006a): Ich muss das Buch schreiben. Briefe und Dokumente zu Joseph Breitbachs Roman Die Wandlung der Susanne Dasseldorf. Göttingen: Wallstein.
- Breitbach, Joseph (2008): Rot gegen Rot. Die Erzählungen. Göttingen: Wallstein.

Sekundärliteratur

- Diezemann, Rüdiger (2001): Rheintal und Lahn. In: Zierden, Josef (Hrsg.): Reiseführer Rheinland-Pfalz. Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel, 287–365.
- Engelen, Ute; Rummel, Walter (2020): Der gescheiterte Friede. Die Besatzungszeit 1918–1930 in Rheinland-Pfalz. Mainz: Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz.
- Knipp, Raphaela (2017): Begehbare Literatur. Eine literatur- und kulturwissenschaftliche Studie zum Literaturtourismus. Heidelberg: Winter.
- Meyer, Jochen (2003): Joseph Breitbach oder Die Höflichkeit des Erzählers. Marbacher Magazin 102. Marbach a. N.: Deutsche Schillergesellschaft.
- Neuhaus, Stefan (2001): Wilhelm Hauff und der Kanon. Probleme literarischer Wertung am Beispiel des Romans *Der Mann im Mond*. In: Wirkendes Wort 51, 4–25.
- Ott, Christine; Wrobel, Dieter (2018): Öffentliche Literaturdidaktik. Zum Denkraum. In: Dies. (Hrsg.): Grundlegungen in Theorie und Praxis. Berlin: Erich Schmidt, 7–27.
- Thuswaldner, Anton (2022): Kanon – eine wandelbare Größe. In: Ders. (Hrsg.): Ein Gegenkanon. Bücher, die auf der Strecke bleiben und solche die auf der Strecke bleiben sollten. Salzburg [u. a.], Wien: Müry Salzmann, 8–15.
- Zierden, Joseph (2001): Lesarten eines Landes. Ein Wort vorab zum Literarischen Reiseführer Rheinland-Pfalz. In: Ders. (Hrsg.): Reiseführer Rheinland-Pfalz. Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel, 13–16.